Zur Verbreitung des Spanners *Odezia atrata* L. in Schleswig-Holstein

Von Hinrich Sick

Von Südosten her nach Norden (bzw. Nordwesten) besteht in Schleswig-Holstein ein Artengefälle, von dem Arten betroffen werden, zu denen auch der Mohrenspanner (*Odezia atrata* L.) gehört. Diese Arten haben also zum Teil ihre

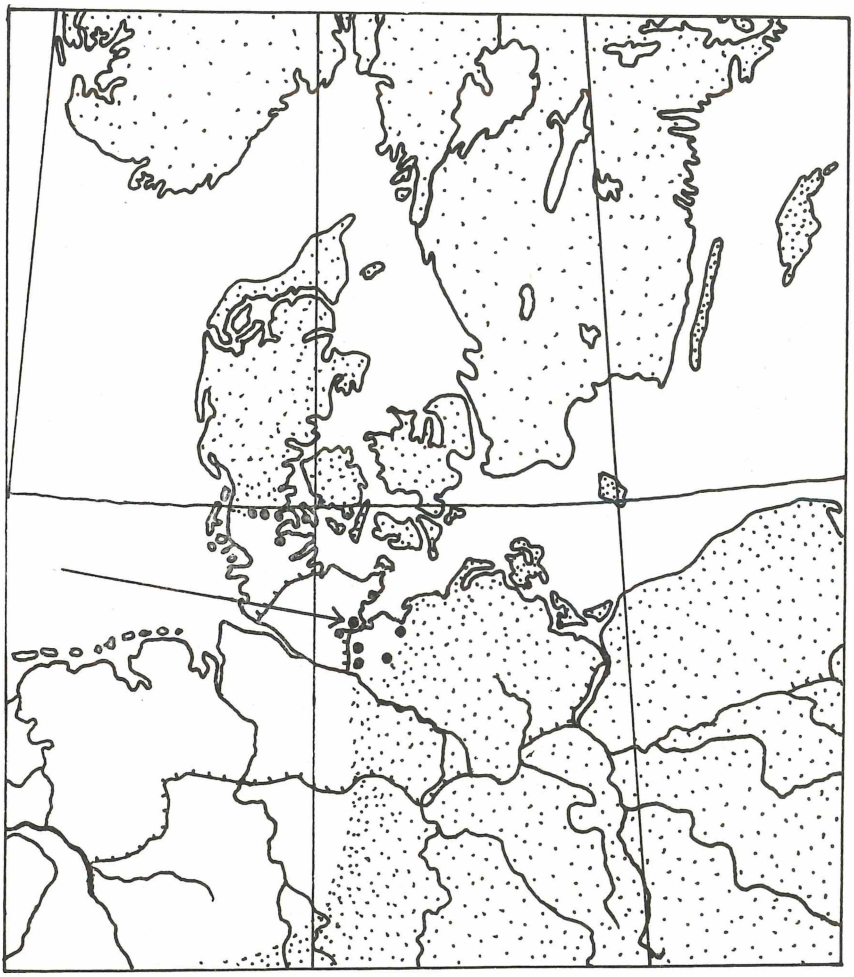

Abb. 1: Verbreitung von *Odezia atrata* L. im nördlichen Mitteleuropa. Im Grenzgebiet von Schleswig-Holstein sind die einzelnen Fundorte eingezeichnet. (Zusammengestellt nach Friese 1957, Langer 1957, Loibl 1937, Warnecke 1942)

nordwestliche Verbreitungsgrenze in Deutschland im Raum zwischen Lübecker Bucht und Elbe (Lauenburg). Bei einigen dieser Arten fällt auf, daß sie wieder in Skandinavien auftreten, einzelne auch schon in Süddänemark und sogar bei Flensburg.

Im Folgenden soll auf die Verbreitung des Mohrenspanners insbesondere in Schleswig-Holstein und den angrenzenden Gebieten eingegangen werden.

Die Verbreitung im nördlichen Mitteleuropa ist in Abb. 1 wiedergegeben: Die Art kommt in Norwegen und Schweden und in ganz Dänemark vor. Sie fehlt in nahezu ganz Schleswig-Holstein und weiter im Süden westlich der ungefähren Linie Lübeck — Lauenburg — Ostrand der Lüneburger Heide — Braunschweig. Sie kommt jedoch in Mittel- und Süddeutschland vor (in den Alpen bis über 2000 m). Das Verbreitungsgebiet schließt im Westen Teile der britischen Inseln ein (SEITZ 1915). Die Fundorte in Schleswig-Holstein und den angrenzenden Gebieten sind von WARNECKE (1942) zusammengestellt worden. Es ist jedoch nicht erwähnt, wie weit es sich um ständige Vorkommen handelt. Auch Beobachtungen, bei denen es sich um nie wieder bestätigte Einzelfunde handelt, sind nicht als solche gekennzeichnet (z. B. der Fund von Knoch bei Lübeck-Wesloe (nach RATZOW)).

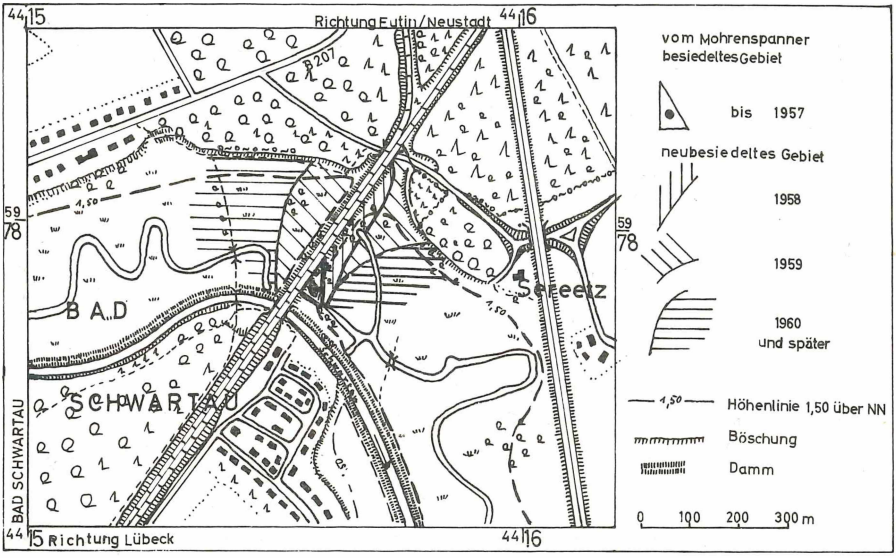

Abb. 2: Flugplatz von *O. atrata* L. bei Bad Schwartau, in Abb. 1 mit einem Pfeil gekennzeichnet

Im Norden Schleswig-Holsteins kommt der Mohrenspanner nur bei Flensburg (Langballig) vor. Die nächsten Fundplätze in Süddänemark liegen bei Lügumkloster, Jels und Apenrade (LANGER 1957).

Im Südosten Schleswig-Holsteins wurde die Art bei Kellenhusen/Ostsee[1]), Reinfeld/Holst. und bei Lübeck-Wesloe (bei WARNECKE (1942) ohne nähere An-

[1]) Dazu teilte Prof. Dr. Emeis mit, daß diese Angabe vermutlich auf seinen Fund (1935) zurückgeht (wird von LOIBL (1937) erwähnt). Die Falter sind noch vorhanden.

gaben) sowie bei Mölln am Drüsensee und Königsmoor von W. WOLF (1939) und bei Schmilau von MOLLWO (MARQUARDT 1962) mehrfach festgestellt.

Ein neuer Fundplatz ist bei Bad Schwartau im Urstromtal der Schwartau (Abb. 2). Die moorigen Wiesen werden hier neuerdings durch ein umfangreiches Graben- und Schleusensystem entwässert. Soweit sie nicht als Viehweiden genutzt sind, dienen sie der Heugewinnung.

Am Rande des Wiesengebietes, das hier die volle Breite des Urstromtales einnimmt, finden sich einige Erlenbuchwälder, vielfach grenzen jedoch Buchenmischwälder direkt an, an einer schmalen Stelle lichter Kiefernhochwald mit reichlich Unterholz.

Besonders eingezeichnet ist in Abb. 2 eine Linie, die der Höhenlinie 1,50 m über NN entspricht. Sie stellt die Grenze der normalen Frühjahrshochwasser vor der Neueindeichung des Schwartauunterlaufes dar. Diese wurde bis 1958 abgeschlossen. Die unterschiedlich schraffierten Flächen zeigen das Gebiet, das der Mohrenspanner seit seinem ersten beobachteten Auftreten 1954 besiedelt hat.

Bemerkenswert ist das örtlich eng umgrenzte Auftreten in den ersten Beobachtungsjahren bis 1957. *Odezia atrata* hätte sich auch damals — wie das jetzige Verbreitungsbild (Abb. 2) vermuten läßt — schon weiter auf das Gelände ausbreiten können. Weshalb das nicht erfolgte, kann mit Sicherheit nicht erklärt werden. Nach der Neueindeichung des Schwartauunterlaufes blieben jedoch die sonst regelmäßigen Frühjahrsüberschwemmungen aus. Vielleicht ist hier der Grund für die bis jetzt anhaltende Ausbreitung auf das übrige Wiesengebiet und die angrenzenden Biotope, die der Art zusagen, zu suchen.

Der Mohrenspanner fliegt bei uns von Mitte Juni bis Mitte Juli. Die größte Individuenzahl konnte bei Schwartau in den ersten Juli-Tagen beobachtet werden, in der Zeit, in der die Wiesen dort gemäht wurden. Während der Hauptflugzeit war es oft sehr eindrucksvoll, so viele Falter (manchmal mehr als 50 Exemplare auf 100 Quadratmeter) dicht beieinander an den Spitzen der Grashalme sitzen zu sehen. Die ♀♀ sind relativ träge, die ♂♂ bei Sonnenschein ziemlich scheu. Die Falter, die zu jeder Tageszeit fliegen sollen, haben nach meinen Beobachtungen ihre größte Aktivität in den sonnigen Stunden des Nachmittags und Spätnachmittags.

Das überwinternde Stadium ist das Ei. Raupen wurden auch hier nur im Mai (zufällig beim Streifen) gefunden. Sie leben anscheinend (übereinstimmend mit den Angaben der Literatur) auch an Kälberkropf (*Chaerophyllum temulum L.*), der im bezeichneten Gebiet vorkommt.

Nun kann es sein, daß das Ei, vielleicht auch jedes andere Stadium, empfindlich gegen Überschwemmungen ist. Deshalb mag sich in den vier Beobachtungsjahren bis 1957 der Bestand nur durch Besiedlung auch etwas höherer Flächen am Bahndamm gehalten haben.

Als die Frühjahrsüberschwemmungen ausgeblieben waren, dehnte sich 1958 das besiedelte Gebiet auf die gesamte östliche Bahndammseite aus. 1959 wurde auch die westliche Bahndammseite sowie weite Teile des grabendurchzogenen Wiesengeländes erobert. Inzwischen hat sich die Art so weit ausgebreitet, daß hier alle Plätze besetzt sein dürften, die ausreichende Lebensbedingungen bieten. Das sind bei Schwartau anscheinend feuchte, moorige Wiesen mit *Anthriscus*-Beständen und deren buschbestandene Randgebiete, in denen sich *Chaerophyllum* findet.

In der Umgebung von Bad Schwartau dürfte der Mohrenspanner spätestens 1953 oder 1954 zuerst aufgetreten sein.

Für die Möglichkeit, daß die Art eingeschleppt ist, spricht die erstmalige Feststellung in unmittelbarer Nähe des Bahndammes und die Tatsache, daß der Fundplatz ein wenig abgesetzt ist vom übrigen Verbreitungsgebiet. Das Auftreten weiterer Einwanderer am dortigen Wiesengelände, wie z. B. des Zwergbläulings (*Cupido minimus* FUESSL.) und des Dickkopffalters *Carterocephalus silvius* KNOCH., läßt eine natürliche Einwanderung wahrscheinlicher erscheinen. Die Lübecker Mulde mit den Urstromtälern der Trave und Schwartau ist wegen ihrer geographischen Lage eine Einfallspforte für Arten, die sich von Mecklenburg und Lauenburg her nach Ostholstein ausbreiten.

Aus der faunistischen Literatur über Mecklenburg, die mir zugänglich war (Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg), konnte kein klares Bild über die gegebenenfalls wechselhafte Verbreitung in den letzten 100 Jahren entwickelt werden. Wahrscheinlich hat der Mohrenspanner das westlichste Gebiet Mecklenburgs erst in neuer Zeit besiedelt. Dafür sprechen auch die jungen Vorkommen im südöstlichen Schleswig-Holstein am Drüsensee bei Mölln (1935) und bei Schmilau (1942). 50 Kilometer westlich von Wismar — hier wurde die Art seit 1900 nicht wieder bestätigt (FRIESE 1957) — haben wir jetzt einen Fundplatz bei Bad Schwartau.

Prof. Dr. HEYDEMANN wies mich noch auf eine bisher unbestätigte Meldung aus dem Raum Kiel hin.

Diskussion (referiert vom Vortragenden)

Prof. Dr. EMEIS wies darauf hin, daß das häufigste Doldengewächs auf unseren Wiesen *Anthriscus silvestris* (L.) Hoffm. ist, dagegen *Ch. temulum* L. als schattenliebende Pflanze mehr in Gebüsch und Knicks zu finden sei. Er äußerte den Verdacht, daß für *O. atrata* auch andere Futterpflanzen denkbar seien (so auch *Anthriscus*), weil der Falter sehr zahlreich auch auf offener Wiese angetroffen wird.

Prof. Dr. EMEIS berichtete über das Vorkommen des Mohrenspanners in der Umgebung von Flensburg, wo er die Art schon in seiner Jugend beobachtet hatte.

Der Referent ging noch einmal auf den Biotop bei Schwartau ein: In den Randgebieten der beschriebenen Wiesen (bis 1962 auch am gesamten Bahndamm) findet sich Buschwerk, das *Ch. temulum* schattige Plätze bietet. Die Frage nach weiteren Futterpflanzen ist damit natürlich nicht geklärt. (Nachbemerkung: Bei einigen älteren Autoren heißt „*Anthriscus*" „*Chaerefolium*". Es ist wahrscheinlich, daß sich hinter der Angabe von *Chaerophyllum* als Futterpflanze aufgrund Verwechslung auch *Anthriscus* verbirgt. KOCH (1961) erwähnt auch *Anthriscus* als Futterpflanze).

Prof. Dr. HEYDEMANN wies ergänzend auf eine Theorie hin, die die nacheiszeitlichen Klimaschwankungen wenig beweiskräftig zur Erläuterung des Verbreitungsbildes vieler Arten heranzieht. Diese Theorie geht davon aus, daß die Ausbreitung meist von Osten her erfolgte, und die Arten im Norden und Süden die Ostsee umwandert haben sollen (in der Litorina-Zeit). Eine Lücke in Schleswig-Holstein deute darauf hin, daß sich die „Wanderströme" noch nicht erreicht hätten. Um die nördliche Ostsee herum seien viele Arten durch Klimaverschlechterung wieder ausgelöscht worden.

Prof. Dr. HEYDEMANN betonte, daß die Ausbreitung auch von *O. atrata* vornehmlich von Süden her erfolgte, und es sich bei der Ausbreitung dieser Art nach Nordwesten um die Wiederbesiedlung eines Gebietes handelt, das sie in günstigeren

Klimaperioden bereits innegehabt hatte. Es hatte also eine Auslöschung stattgefunden.

Das Verbreitungsbild in Schleswig-Holstein dürfte durch den atlantischen Klimakeil bedingt sein, der auch floristisch in Erscheinung tritt und mit den Methoden der Meteorologie erfaßt werden kann.

Prof. Dr. HEYDEMANN bestätigte nach Faltern seiner Sammlung Mölln als Fundplatz für *O. atrata* und nannte als weiteren Fundort, der bisher nicht aufgeführt worden war, Büchen.

Literatur

FRIESE, G.: (1957) Tabellarische Übersicht der bis zum Jahre 1955 in Mecklenburg festgestellten Lepidopteren; Arch. Naturg. **3**, 44—99. — LANGER, T. W.: (1957) Systematisk oversigt over de danske storsommerfugles indenlanske utbredelse; Flora og Fauna **63**, 1—26. — LOIBL, H.: (1937) Die Großschmetterlinge der Umgebung von Hamburg-Altona. Verh. Ver. f. naturw. Heimatforschung Hamburg **25**, 108—149. — MARQUARDT, K. Fr.: (1962) Die Großschmetterlingsfauna Lübecks; Berichte d. Ver. „Natur und Heimat" und des Naturhist. Mus. Lübeck **4**. — RATZOW, W.: (vor 1940) Die Schmetterlinge Lübecks; unveröffentlichte Handschrift (Abschrift im Naturhist. Museum Lübeck). — SEITZ, A.: (1915) Die Großschmetterlinge der Erde, Palaearkten **4**, Stuttgart. — WARNECKE, G.: (1942) Mitteilung in Bombus **20**, 81. — :(1942) Über die Verbreitung von *Odezia atrata* in Mitteleuropa; Ent. Zeitschr. **21**, 161—164. — WOFF, W.: (1939) Mitteilung in Bombus **10**, 40.

Anschrift des Verfassers: Hinrich Sick, Eutin-Fissau, Sielbecker Landstr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Faunistisch-Ökologische Mitteilungen

Jahr/Year: 1963-1965

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Sick Hinrich

Artikel/Article: Zur Verbreitung des Spanners Odezia L. in Schleswig-Holstein 89-93